

Rastatter Juden im „Dritten Reich“

Zeitzeugen berichten – ein Rollenspiel

Der SWR produziert eine Live-Dokureihe zum Thema „Juden in Baden-Württemberg“. Thema heute: „1933 bis 1945 - die furchtbaren Jahre im Dritten Reich“. Die Redakteure des SWR haben einige Zeitzeugen eingeladen, die damals in Rastatt lebten und einiges berichten können.



© Susanne Twele

Ihr seid der Zeitzeuge **Otto Bach.**

Otto Bach ist eine *fiktive*, also erfundene Person. Außer einigen Eckdaten (siehe unten) könnt ihr eure Figur also ganz nach euren Vorstellungen ausschmücken, eure Interviewantworten frei erfinden. Nur authentisch (glaubhaft, realistisch) sollte die Person am Ende sein! Dazu solltet ihr soviel „historische Wahrheit“ aus den Geschichtsmaterialien einbeziehen, wie eben möglich ist.

Eckdaten: Otto Bach hat als Jude bis 1933 recht gut in Rastatt gelebt. Mit der Herrschaft der Nationalsozialisten änderten sich die Lebensbedingungen für ihn dramatisch. Früher als die meisten anderen Emigranten wanderte Otto Bach nach Frankreich aus.

Arbeitsaufträge

1. Gruppenphase

Euch liegen auf der Rückseite dieses Blattes die Fragen vor, die euch der Moderator später, in der Livesendung, stellen wird. Bereitet mithilfe eurer Materialien die Antworten eures Zeitzeugen vor. Historische Fakten dürft ihr nicht verfälschen, die wichtigsten *Sachinformationen* müsst ihr also den Materialien entnehmen. Außerdem solltet ihr *alle* Materialien einbeziehen. Ansonsten dürft ihr eure Zeitzeugenaussagen aber gerne auch etwas ausschmücken, damit sie „echt“ wirken.

Eure schriftlich ausformulierten Antworten sind später eure Textvorlage für das Rollenspiel! Ihr habt für die Gruppenphase 60 Minuten Zeit:

- 45 Minuten für die Ausformulierung der Antworten
- 15 Minuten für die Vorbereitung des Rollenspiels bzw. des „Making-of“ (siehe unten).

2. Präsentationsphase: Rollenspiel und Reflexion

Rollenspiel:

Der Lehrer oder ein Schüler eurer Klasse schlüpft in die Rolle des Moderators. Der Moderator stellt den Zeitzeugen kurz vor und stellt ihm und den anderen Zeitzeugen dann die Fragen.

Ein Gruppenmitglied übernimmt nun die Rolle des Zeitzeugen Otto Bach und trägt die ausgearbeiteten Antworten vor. Schön wäre es, wenn beide Akteure, Moderator und Zeitzeuge, nicht nur vorlesen, sondern ihre Rolle auch spielen würden.

„Making-of“:

Zwei oder drei andere Gruppenmitglieder jeder Gruppe stellen nach Beendigung des Rollenspiels kurz die wichtigsten Quellen / Materialien vor und erklären anhand eines Beispiels, wie die Gruppe zu den Antworten des Zeitzeugen gekommen ist. Sie können auch auf Probleme bei der Bearbeitung der Materialien eingehen.

Die Fragen des Moderators an Otto Bach

Hier findet ihr eine Antwort:

1) Herr Bach, wir haben heute kaum noch eine Vorstellung, wie Juden vor 1933 in Rastatt lebten. Waren sie gut integriert, konnten sie ein „normales“ Leben führen? Hatten sie „normale“ Berufe? Was taten sie in ihrer Freizeit?

→ M 1, 2, 3 (oberer Text), 4

2) Fielen die Juden damals im öffentlichen Erscheinungsbild auf? Wie sahen sie überhaupt aus, trugen sie eine besondere Kleidung oder hatten sie besondere Frisuren?

→ M 1, 2, 3, 4, 5

3) Wie haben die Juden in Rastatt denn auf die zunehmende Repression (= staatliche Unterdrückung, Verfolgung) reagiert?“

→ M 6

4) Viele Juden sind also rechtzeitig geflohen, andere konnten oder wollten dies nicht. Herr Bach, Sie sind schon 1933 nach Frankreich entkommen. Wurden Sie dort mit offenen Armen empfangen?

→ M 3 (unterer Text)

5) Herr Bach, wir haben heute viel erfahren über den grässlichen Antisemitismus, der auch in Rastatt zwischen 1933-1945 geherrscht hat. Was können wir Ihrer Meinung nach aus der Geschichte lernen – für uns, für unsere Kinder, für unser Zusammenleben im 21. Jahrhundert?

Rastatter Juden im „Dritten Reich“

Zeitzeugen berichten – ein Rollenspiel

Der SWR produziert eine Live-Dokureihe zum Thema „Juden in Baden-Württemberg“. Thema heute: „1933 bis 1945 - die furchtbaren Jahre im Dritten Reich“. Die Redakteure des SWR haben einige Zeitzeugen eingeladen, die damals in Rastatt lebten und einiges berichten können.



© Susanne Twele

Ihr seid die Wissenschaftlerin
Prof. Annemarie Welter.

Prof. Annemarie Welter ist eine *fiktive*, also erfundene Person Außer einigen Eckdaten (siehe unten) könnt ihr eure Figur also ganz nach euren Vorstellungen ausschmücken, eure Interviewantworten frei erfinden. Nur authentisch (glaubhaft, realistisch) sollte die Person am Ende sein! Dazu solltet ihr soviel „historische Wahrheit“ aus den Geschichtsmaterialien einbeziehen, wie eben möglich ist.

Eckdaten: Annemarie Welter ist Professorin für Neue Geschichte an der Universität Heidelberg. Ihr wissenschaftlicher Schwerpunkt ist das Judentum in Deutschland seit 1850. In letzter Zeit hat sie sich viele Feinde gemacht, weil sie in ihrem jüngsten Buch „Warum wir alle schwiegen“ nachwies, dass breite Bevölkerungskreise Nutznießer des nationalsozialistischen Antisemitismus waren.

Arbeitsaufträge

1. Gruppenphase

Euch liegen auf der Rückseite dieses Blattes die Fragen vor, die euch der Moderator später, in der Livesendung, stellen wird. Bereitet mithilfe eurer Materialien die Antworten von Prof. Annemarie Welter vor. Historische Fakten dürft ihr nicht verfälschen, die wichtigsten *Sachinformationen* müsst ihr also den Materialien entnehmen. Außerdem solltet ihr *alle* Materialien einbeziehen. Ansonsten dürft ihr eure Interviewantworten aber gerne auch etwas ausschmücken, damit sie „echt“ wirken.

Eure schriftlich ausformulierten Antworten sind später eure Textvorlage für das Rollenspiel! Ihr habt für die Gruppenphase 60 Minuten Zeit:

- 45 Minuten für die Ausformulierung der Antworten
- 15 Minuten für die Vorbereitung des Rollenspiels bzw. des „Making-of“ (siehe unten).

2. Präsentationsphase: Rollenspiel und Reflexion

Rollenspiel:

Der Lehrer oder ein Schüler eurer Klasse schlüpft in die Rolle des Moderators. Der Moderator stellt Frau Prof. Welter kurz vor und stellt ihm und den Zeitzeugen dann die Fragen.

Ein Gruppenmitglied übernimmt nun die Rolle von Frau Prof. Welter und trägt die ausgearbeiteten Antworten vor. Schön wäre es, wenn beide Akteure, Moderator und Wissenschaftlerin, nicht nur vorlesen, sondern ihre Rolle auch *spielen* würden.

„Making-of“:

Zwei oder drei andere Gruppenmitglieder jeder Gruppe stellen nach Beendigung des Rollenspiels kurz die wichtigsten Quellen / Materialien vor und erklären anhand eines Beispiels, wie die Gruppe zu den Antworten der Wissenschaftlerin gekommen ist. Sie können auch auf Probleme bei der Bearbeitung der Materialien eingehen.

Die Fragen des Moderators an Prof. Annemarie Welter

- 1) Frau Prof. Welter, heute gibt es keine selbständige jüdische Gemeinde mehr in Rastatt. Wir haben aber schon erfahren, dass die Juden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, unmittelbar vor der Nazidiktatur, recht gut integriert waren. War das schon länger der Fall? Geben Sie uns doch bitte einen kurzen Überblick über die Geschichte der Juden in Rastatt.

- 2) Über das 19. Jahrhundert wissen wir schon einiges, so gibt es auch einige Quellen, die zeigen, dass die Intergration der Juden in die Rastatter Gesellschaft durchaus schon weit fortgeschritten war. Könnten Sie uns dafür Beispiele geben?

- 2) Die Nazis haben die eigene Bevölkerung mit antisemitischer Propaganda überschüttet, Gegner ihrer Politik mit Terror und Gewalt eingeschüchert. Damit lässt sich teilweise erklären, warum so viele Menschen beim Antisemitismus der Nationalsozialisten mitgemacht oder ihn zumindest stillschweigend geduldet haben. Frau Prof. Welter, Sie haben ein Buch geschrieben mit dem Titel „Warum wir alle schwiegen“. Darin behaupten Sie, dass auch die sogenannte „Arisierungspolitik“ der Nazis eine Rolle bei der Akzeptanz des Antisemitismus spielte. Können Sie uns das erklären?

- 5) Frau Prof. Welter, wir haben heute viel erfahren über den grässlichen Antisemitismus, der auch in Rastatt zwischen 1933-1945 geherrscht hat. Was können wir Ihrer Meinung nach aus der Geschichte lernen – für uns, für unsere Kinder, für unser Zusammenleben im 21. Jahrhundert?

Hier findet ihr eine Antwort:

→ M 1

→ M 2

→ M 3, 4

Rastatter Juden im „Dritten Reich“

Zeitzeugen berichten – ein Rollenspiel

Der SWR produziert eine Live-Dokureihe zum Thema „Juden in Baden-Württemberg“. Thema heute: „1933 bis 1945 - die furchtbaren Jahre im Dritten Reich“. Die Redakteure des SWR haben einige Zeitzeugen eingeladen, die damals in Rastatt lebten und einiges berichten können.



© Susanne Twele

Ihr seid die Zeitzeugin **Anna Schmied.**

Anna Schmied ist eine *fiktive*, also erfundene Person. Außer einigen Eckdaten (siehe unten) könnt ihr eure Figur also ganz nach euren Vorstellungen ausschmücken, eure Interviewantworten frei erfinden. Nur authentisch (glaubhaft, realistisch) sollte die Person am Ende sein! Dazu solltet ihr soviel „historische Wahrheit“ aus den Geschichtsmaterialien einbeziehen, wie eben möglich ist.

Eckdaten: Anna Schmied ist Jüdin und hat bis 1938 als Ärztin im Rastatter Krankenhaus praktiziert. Dann aber ist sie, gerade noch rechtzeitig, vor der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft und dem immer aggressiver zutage tretenden Antisemitismus geflohen und nach Palästina ausgewandert.

Arbeitsaufträge

1. Gruppenphase

Euch liegen auf der Rückseite dieses Blattes die Fragen vor, die euch der Moderator später, in der Livesendung, stellen wird. Bereitet mithilfe eurer Materialien die Antworten eurer Zeitzeugin vor. Historische Fakten dürft ihr nicht verfälschen, die wichtigsten *Sachinformationen* müsst ihr also den Materialien entnehmen. Außerdem solltet ihr *alle* Materialien einbeziehen. Ansonsten dürft ihr eure Zeitzeugenaussagen aber gerne auch etwas ausschmücken, damit sie „echt“ wirken.

Eure schriftlich ausformulierten Antworten sind später eure Textvorlage für das Rollenspiel! Ihr habt für die Gruppenphase 60 Minuten Zeit:

- 45 Minuten für die Ausformulierung der Antworten
- 15 Minuten für die Vorbereitung des Rollenspiels bzw. des „Making-of“ (siehe unten).

2. Präsentationsphase: Rollenspiel und Reflexion

Rollenspiel:

Der Lehrer oder ein Schüler eurer Klasse schlüpft in die Rolle des Moderators. Der Moderator stellt die Zeitzeugin kurz vor und stellt ihr und den anderen Zeitzeugen dann die Fragen.

Ein Gruppenmitglied übernimmt nun die Rolle der Zeitzeugin Anna Schmied und trägt die ausgearbeiteten Antworten vor. Schön wäre es, wenn beide Akteure, Moderator und Zeitzeugin, nicht nur vorlesen, sondern ihre Rolle auch spielen würden.

„Making-of“:

Zwei oder drei andere Gruppenmitglieder jeder Gruppe stellen nach Beendigung des Rollenspiels kurz die wichtigsten Quellen / Materialien vor und erklären anhand eines Beispiels, wie die Gruppe zu den Antworten der Zeitzeugin gekommen ist. Sie können auch auf Probleme bei der Bearbeitung der Materialien eingehen.

Die Fragen des Moderators an Anna Schmied

1) Frau Schmied, Sie sind erst 1938 emigriert, haben also noch einige Jahre erleben müssen, wie sich die Situation der Juden unter den Nationalsozialisten von Jahr zu Jahr verschlechterte.

Bitte geben Sie uns doch ein paar Beispiele für den alltäglichen Antisemitismus, den Sie in Rastatt erleben mussten.

2) Neben dieser Diskriminierung im Alltag und in der Presse kam es ja schon bald nach der „Machtergreifung“ Hitlers zu großen staatlichen Aktionen gegen die Juden, z.B. den sogenannten „Boykotttag“ am 1. April 1933. Was haben Sie davon in Rastatt mitbekommen?

3) Der Boykotttag war für die vor kurzem an die Macht gekommenen Nazis auch ein Test, wie die Stimmung in Deutschland gegenüber den Juden war. Wie hat die Bevölkerung denn nun auf den Boykotttag reagiert?

4) Was meinen Sie: War der Boykotttag aus Sicht der Nazis letztlich erfolgreich?

5) Frau Schmied, wir haben heute viel erfahren über den grässlichen Antisemitismus, der auch in Rastatt zwischen 1933-1945 geherrscht hat. Was können wir Ihrer Meinung nach aus der Geschichte lernen – für uns, für unsere Kinder, für unser Zusammenleben im 21. Jahrhundert?

Hier findet ihr eine Antwort:

→ M 1, 2, 3

→ M 4

→ s.o.

→ s.o.

Rastatter Juden im „Dritten Reich“

Zeitzeugen berichten – ein Rollenspiel

Der SWR produziert eine Live-Dokureihe zum Thema „Juden in Baden-Württemberg“. Thema heute: „1933 bis 1945 - die furchtbaren Jahre im Dritten Reich“. Die Redakteure des SWR haben einige Zeitzeugen eingeladen, die damals in Rastatt lebten und einiges berichten können.



Ihr seid die Zeitzeugin **Elfriede Mayer.**

Elfriede Mayer ist eine *fiktive*, also erfundene Person. Außer einigen Eckdaten (siehe unten) könnt ihr eure Figur also ganz nach euren Vorstellungen ausschmücken, eure Interviewantworten frei erfinden. Nur authentisch (glaubhaft, realistisch) sollte die Person am Ende sein! Dazu solltet ihr soviel „historische Wahrheit“ aus den Geschichtsmaterialien einbeziehen, wie eben möglich ist.

Eckdaten: Elfriede Mayer war zur Zeit des „Dritten Reichs“ eine Rastatter Bürgerin. Als Nichtjüdin konnte sie das Geschehen aus einer gewissen Distanz beobachten. Mit den Nazis hat sie nie sympathisiert.

Arbeitsaufträge

1. Gruppenphase

Euch liegen auf der Rückseite dieses Blattes die Fragen vor, die euch der Moderator später, in der Livesendung, stellen wird. Bereitet mithilfe eurer Materialien die Antworten eurer Zeitzeugin vor. Historische Fakten dürft ihr nicht verfälschen, die wichtigsten *Sachinformationen* müsst ihr also den Materialien entnehmen. Außerdem solltet ihr *alle* Materialien einbeziehen. Ansonsten dürft ihr eure Zeitzeugenaussagen aber gerne auch etwas ausschmücken, damit sie „echt“ wirken.

Eure schriftlich ausformulierten Antworten sind später eure Textvorlage für das Rollenspiel! Ihr habt für die Gruppenphase 60 Minuten Zeit:

- 45 Minuten für die Ausformulierung der Antworten
- 15 Minuten für die Vorbereitung des Rollenspiels bzw. des „Making-of“ (siehe unten).

2. Präsentationsphase: Rollenspiel und Reflexion

Rollenspiel:

Der Lehrer oder ein Schüler eurer Klasse schlüpft in die Rolle des Moderators. Der Moderator stellt die Zeitzeugin kurz vor und stellt ihr und den anderen Zeitzeugen dann die Fragen.

Ein Gruppenmitglied übernimmt nun die Rolle der Zeitzeugin Elfriede Mayer und trägt die ausgearbeiteten Antworten vor. Schön wäre es, wenn beide Akteure, Moderator und Zeitzeugin, nicht nur vorlesen, sondern ihre Rolle auch spielen würden.

„Making-of“:

Zwei oder drei andere Gruppenmitglieder jeder Gruppe stellen nach Beendigung des Rollenspiels kurz die wichtigsten Quellen / Materialien vor und erklären anhand eines Beispiels, wie die Gruppe zu den Antworten des Zeitzeugen gekommen ist. Sie können auch auf Probleme bei der Bearbeitung der Materialien eingehen.

Die Fragen des Moderators an Elfriede Mayer

- 1) Natürlich haben Nationalsozialisten auch die Presse genutzt, um antisemitische Parolen zu verbreiten. Ein besonders hässliches Rastatter Beispiel ist der „Festungsbote“, eine wöchentlich erscheinende Kampfschrift der Nationalsozialisten.

Frau Mayer, Sie gehörten als nichtjüdische Deutsche – die Nazis sprachen von „Ariern“ – zu den Menschen, die mit der Propaganda aufgehetzt werden sollten. Bestimmt hatten Sie doch auch einmal ein Exemplar des Festungsboten in der Hand. Bitte schildern Sie uns doch einmal, wie hier Stimmung gegen Juden gemacht wurde.

Hier findet ihr eine Antwort:

→ M 1

- 2) Ich möchte noch einmal auf die Rolle der Presse im „Dritten Reich“ zurückkommen. Frau Mayer, Sie haben uns eben schon vom Festungsboten erzählt. Nun war der Festungsbote ja sogar schon vor 1933 eine extremistische nationalsozialistische Schrift und damit von vornherein nicht journalistisch neutral. Aber wie war es denn um die traditionellen Rastatter Tageszeitungen bestellt? Sicherlich bekamen die Leser doch wenigstens dort ausgewogene, sachlich richtige Informationen, oder etwa nicht?

→ M 2

- 5) Frau Mayer, wir haben heute viel erfahren über den grässlichen Antisemitismus, der auch in Rastatt zwischen 1933-1945 geherrscht hat. Was können wir Ihrer Meinung nach aus der Geschichte lernen – für uns, für unsere Kinder, für unser Zusammenleben im 21. Jahrhundert?

Rastatter Juden im „Dritten Reich“

Zeitzeugen berichten – ein Rollenspiel

Der SWR produziert eine Live-Dokureihe zum Thema „Juden in Baden-Württemberg“. Thema heute: „1933 bis 1945 - die furchtbaren Jahre im Dritten Reich“. Die Redakteure des SWR haben einige Zeitzeugen eingeladen, die damals in Rastatt lebten und einiges berichten können.

Ihr seid der Zeitzeuge
Alfred Rosenstock.



© Susanne Twele

Alfred Rosenstock ist eine *fiktive*, also erfundene Person. Außer einigen Eckdaten (siehe unten) könnt ihr eure Figur also ganz nach euren Vorstellungen ausschmücken, eure Interviewantworten frei erfinden. Nur authentisch (glaubhaft, realistisch) sollte die Person am Ende sein! Dazu solltet ihr soviel „historische Wahrheit“ aus den Geschichtsmaterialien einbeziehen, wie eben möglich ist.

Eckdaten: Alfred Rosenstock hat als einer von wenigen Rastatter Juden seine Deportation nach Gurs (Konzentrationslager in Südfrankreich) mit viel Glück überlebt. In Deutschland zu leben konnte er sich aber nach 1945 nicht mehr vorstellen. 1948 wurde er amerikanischer Staatsbürger. Jetzt, für das Liveinterview, ist er zum ersten Mal wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Arbeitsaufträge

1. Gruppenphase

Euch liegen auf der Rückseite dieses Blattes die Fragen vor, die euch der Moderator später, in der Livesendung, stellen wird. Bereitet mithilfe eurer Materialien die Antworten eures Zeitzeugen vor. Historische Fakten dürft ihr nicht verfälschen, die wichtigsten *Sachinformationen* müsst ihr also den Materialien entnehmen. Außerdem solltet ihr *alle* Materialien einbeziehen. Ansonsten dürft ihr eure Zeitzeugenaussagen aber gerne auch etwas ausschmücken, damit sie „echt“ wirken.

Eure schriftlich ausformulierten Antworten sind später eure Textvorlage für das Rollenspiel! Ihr habt für die Gruppenphase 60 Minuten Zeit:

- 45 Minuten für die Ausformulierung der Antworten
- 15 Minuten für die Vorbereitung des Rollenspiels bzw. des „Making-of“ (siehe unten).

2. Präsentationsphase: Rollenspiel und Reflexion

Rollenspiel:

Der Lehrer oder ein Schüler eurer Klasse schlüpft in die Rolle des Moderators. Der Moderator stellt den Zeitzeugen kurz vor und stellt ihm und den anderen Zeitzeugen dann die Fragen.

Ein Gruppenmitglied übernimmt nun die Rolle des Zeitzeugen Alfred Rosenstock und trägt die ausgearbeiteten Antworten vor. Schön wäre es, wenn beide Akteure, Moderator und Zeitzeuge, nicht nur vorlesen, sondern ihre Rolle auch spielen würden.

„Making-of“:

Zwei oder drei andere Gruppenmitglieder jeder Gruppe stellen nach Beendigung des Rollenspiels kurz die wichtigsten Quellen / Materialien vor und erklären anhand eines Beispiels, wie die Gruppe zu den Antworten des Zeitzeugen gekommen ist. Sie können auch auf Probleme bei der Bearbeitung der Materialien eingehen.

Die Fragen des Moderators an Alfred Rosenstock

- 1) Der Staat hat sich also an den Juden kräftig bereichert. An dieser Stelle möchte ich auch Herrn Alfred Rosenstock begrüßen. Herr Rosenstock, Sie hatten großes Glück, dass Sie den Holocaust überlebt haben, trotzdem können Sie mit Ihrer heutigen Lebenssituation nicht zufrieden sein. Vor 1933 waren Sie in Rastatt ein angesehenener und sehr wohlhabender Bürger. Sie besaßen ein großes Wohnhaus und betrieben eine gut gehende Gastwirtschaft. Heute müssen Sie erdulden, dass Ihr Haus, Ihre Wirtschaft anderen gehören. Was ist damals passiert mit Ihrem Eigentum?

- 2) War es für Sie leicht, nach dem Verlust Ihres Hauses eine neue Wohnung zu finden?

- 3) Herr Rosenstock, Sie sind inzwischen amerikanischer Staatsbürger. Was denken und empfinden Sie heute gegenüber Deutschland und uns Deutschen, wenn Sie, wie Sie es heute getan haben, an „Ihrem“ Haus vorbeigehen und in „Ihrer“ Wirtschaft zu Mittag essen – aber man kennt und beachtet Sie dort gar nicht?

- 5) Herr Rosenstock, wir haben heute viel erfahren über den grässlichen Antisemitismus, der auch in Rastatt zwischen 1933-1945 geherrscht hat. Was können wir Ihrer Meinung nach aus der Geschichte lernen – für uns, für unsere Kinder, für unser Zusammenleben im 21. Jahrhundert?

Hier findet ihr eine Antwort:

→ M 1,2,3,4

→ M 5,6

Rastatter Juden im „Dritten Reich“

Zeitzeugen berichten – ein Rollenspiel

Der SWR produziert eine Live-Dokureihe zum Thema „Juden in Baden-Württemberg“. Thema heute: „1933 bis 1945 - die furchtbaren Jahre im Dritten Reich“. Die Redakteure des SWR haben einige Zeitzeugen eingeladen, die damals in Rastatt lebten und einiges berichten können.



Ihr seid der Zeitzeuge
Hans Kurle.

Hans Kurle ist eine *fiktive*, also erfundene Person. Außer einigen Eckdaten (siehe unten) könnt ihr eure Figur also ganz nach euren Vorstellungen ausschmücken, eure Interviewantworten frei erfinden. Nur authentisch (glaubhaft, realistisch) sollte die Person am Ende sein! Dazu solltet ihr soviel „historische Wahrheit“ aus den Geschichtsmaterialien einbeziehen, wie eben möglich ist.

Eckdaten: Hans Kurle war zur Zeit des „Dritten Reichs“ ein nichtjüdischer Rastatter Bürger. In den ersten Jahren nach der „Machtergreifung“ sympathisierte Kurle noch mit den Nationalsozialisten, wurde 1936 sogar Parteimitglied. Erst die staatlich organisierten, gewalttätigen Ausschreitungen am 10. November 1938 haben ihn zum Umdenken bewegt. Er war zufällig Augenzeuge, als die Synagoge angezündet und viele Juden brutal misshandelt und ohne Grund weggesperrt wurden.

Arbeitsaufträge

1. Gruppenphase

Euch liegen auf der Rückseite dieses Blattes die Fragen vor, die euch der Moderator später, in der Livesendung, stellen wird. Bereitet mithilfe eurer Materialien die Antworten eures Zeitzeugen vor. Historische Fakten dürft ihr nicht verfälschen, die wichtigsten *Sachinformationen* müsst ihr also den Materialien entnehmen. Außerdem solltet ihr *alle* Materialien einbeziehen. Ansonsten dürft ihr eure Zeitzeugenaussagen aber gerne auch etwas ausschmücken, damit sie „echt“ wirken.

Eure schriftlich ausformulierten Antworten sind später eure Textvorlage für das Rollenspiel! Ihr habt für die Gruppenphase 60 Minuten Zeit:

- 45 Minuten für die Ausformulierung der Antworten
- 15 Minuten für die Vorbereitung des Rollenspiels bzw. des „Making-of“ (siehe unten).

2. Präsentationsphase: Rollenspiel und Reflexion

Rollenspiel:

Der Lehrer oder ein Schüler eurer Klasse schlüpft in die Rolle des Moderators. Der Moderator stellt den Zeitzeugen kurz vor und stellt ihm und den anderen Zeitzeugen dann die Fragen.

Ein Gruppenmitglied übernimmt nun die Rolle des Zeitzeugen Hans Kurle und trägt die ausgearbeiteten Antworten vor. Schön wäre es, wenn beide Akteure, Moderator und Zeitzeuge, nicht nur vorlesen, sondern ihre Rolle auch spielen würden.

„Making-of“:

Zwei oder drei andere Gruppenmitglieder jeder Gruppe stellen nach Beendigung des Rollenspiels kurz die wichtigsten Quellen / Materialien vor und erklären anhand eines Beispiels, wie die Gruppe zu den Antworten des Zeitzeugen gekommen ist. Sie können auch auf Probleme bei der Bearbeitung der Materialien eingehen.

Die Fragen des Moderators an Hans Kurle

- 1) Herr Kurle, Sie haben in Rastatt einen Tag miterlebt, den die Nazis „Reichskristallnacht“ nannten – eigentlich ein recht freundlich klingendes Wort. Aber was verbirgt sich in Wirklichkeit hinter diesem Begriff?

- 2) Ist der Staat nach diesen Gewaltexzessen denn wenigstens für die Schäden aufgekommen? Haben die Juden eine Art „Wiedergutmachung“ erhalten?

- 3) Wie wurden diese Vorgänge in der Rastatter Presse dargestellt? Deckt sich die Darstellung mit unseren heutigen Kenntnissen, oder war auch sie propagandistisch verzerrt?

- 5) Herr Kurle, wir haben heute viel erfahren über den grässlichen Antisemitismus, der auch in Rastatt zwischen 1933-1945 geherrscht hat. Was können wir Ihrer Meinung nach aus der Geschichte lernen – für uns, für unsere Kinder, für unser Zusammenleben im 21. Jahrhundert?

Hier findet ihr eine Antwort:

→ M 1

→ M 1

→ M 2

Rastatter Juden im „Dritten Reich“

Zeitzeugen berichten – ein Rollenspiel

Der SWR produziert eine Live-Dokureihe zum Thema „Juden in Baden-Württemberg“. Thema heute: „1933 bis 1945 - die furchtbaren Jahre im Dritten Reich“. Die Redakteure des SWR haben einige Zeitzeugen eingeladen, die damals in Rastatt lebten und einiges berichten können.



© Susanne Twele

Ihr seid das Gemeinderatsmitglied
Stefan Tress.

Stefan Tress ist eine *fiktive*, also erfundene Person. Außer einigen Eckdaten (siehe unten) könnt ihr eure Figur also ganz nach euren Vorstellungen ausschmücken, eure Interviewantworten frei erfinden. Nur authentisch (glaubhaft, realistisch) sollte die Person am Ende sein! Dazu solltet ihr soviel „historische Wahrheit“ aus den Geschichtsmaterialien einbeziehen, wie eben möglich ist.

Eckdaten: Stefan Tress sitzt seit einigen Jahren für die SPD im Gemeinderat der Stadt Rastatt. Er setzt sich, gemeinsam mit vielen anderen Politikern der Stadt, für eine aktive Erinnerung der Stadt an die Verbrechen im „Dritten Reich“ ein. Seine Fraktion hat vor kurzem die „Stolperstein-Initiative“* ins Leben gerufen.

*„Stolpersteine“ sind kleine Gedenksteine, die in das Gehwegpflaster vor den Wohnhäusern verfolgter Juden eingelassen werden. In vielen Städten Deutschlands existieren schon solche „Stolpersteine“. Tatsächlich gibt es auch in Rastatt seit 2012 eine solche von der SPD angestoßene Bürgerinitiative.

Arbeitsaufträge

1. Gruppenphase

Euch liegen auf der Rückseite dieses Blattes die Fragen vor, die euch der Moderator später, in der Livesendung, stellen wird. Bereitet mithilfe eurer Materialien die Antworten eurer Figur, des Politikers Stefan Tress, vor. Historische Fakten dürft ihr nicht verfälschen, die wichtigsten *Sachinformationen* müsst ihr also den Materialien entnehmen. Außerdem solltet ihr *alle* Materialien einbeziehen. Ansonsten dürft ihr eure Aussagen aber gerne auch etwas ausschmücken, damit sie „echt“ wirken.

Eure schriftlich ausformulierten Antworten sind später eure Textvorlage für das Rollenspiel! Ihr habt für die Gruppenphase 60 Minuten Zeit:

- 45 Minuten für die Ausformulierung der Antworten
- 15 Minuten für die Vorbereitung des Rollenspiels bzw. des „Making-of“ (siehe unten).

2. Präsentationsphase: Rollenspiel und Reflexion

Rollenspiel:

Der Lehrer oder ein Schüler eurer Klasse schlüpft in die Rolle des Moderators. Der Moderator stellt den Politiker kurz vor und stellt ihm und den Zeitzeugen dann die Fragen.

Ein Gruppenmitglied übernimmt nun die Rolle des Politikers Stefan Tress und trägt die ausgearbeiteten Antworten vor. Schön wäre es, wenn beide Akteure, Moderator und Politiker, nicht nur vorlesen, sondern ihre Rolle auch spielen würden.

„Making-of“:

Zwei oder drei andere Gruppenmitglieder jeder Gruppe stellen nach Beendigung des Rollenspiels kurz die wichtigsten Quellen / Materialien vor und erklären anhand eines Beispiels, wie die Gruppe zu den Antworten des Politikers gekommen ist. Sie können auch auf Probleme bei der Bearbeitung der Materialien eingehen.

Die Fragen des Moderators an Stefan Tress

- 1) Zum Schluss möchte ich noch einen Vertreter der aktuellen Politik begrüßen, Herrn Stefan Tress, der für die SPD im Rastatter Gemeinderat sitzt. Herr Tress, wie steht die Stadt Rastatt heute zu den antisemitischen Verbrechen, die hier geschehen sind?
- 2) Unternimmt die Stadt, unternehmen die Bürger denn etwas, um heute an die Verbrechen im „Dritten Reich“ zu erinnern? Oder wird dieser unangenehme Teil der Stadtgeschichte totgeschwiegen?
- 3) Herr Tress, Rastatt erinnert auch mit einem Gedenkstein an den Holocaust. Hier werden die Opfer namentlich genannt, genauso wie das Verbrechen der „Deportation“. Wie erinnert z.B. Freiburg an die dort begangenen Nazi-Verbrechen, wie sehen die Mahnmale dort aus?
- 4) Welche Darstellungsform halten Sie für gelungener? Was spricht Ihrer Meinung nach für die Freiburger Mahnmale, was für den Gedenkstein in Rastatt?
- 5) Herr Tress, wir haben heute viel erfahren über den grässlichen Antisemitismus, der auch in Rastatt zwischen 1933-1945 geherrscht hat. Was können wir Ihrer Meinung nach aus der Geschichte lernen – für uns, für unsere Kinder, für unser Zusammenleben im 21. Jahrhundert?

Hier findet ihr eine Antwort:

→ M 1

→ M 1, 2

→ M1